

Frankfurt 1727

NK 346 f. 71

Den im Himmel verklärten
Und zu seiner Vollkommenheit gelangten
Hohen Adel,

Wolte
Bey Dem

Am 8ten Octobr. dieses 1727. Jahrs höchst schmerzlichen und frühzeitigen
doch seeligsten Absterben
Der Weyland

Hochwolgebohrnen Frauen

Frauen **Augusta Sophia**

von **Krossek**

Gebohrnen von Alvensleben aus dem Hause Erleben

Des
Hochwolgebohrnen Herrn

Herrn **Johann Ludewigs**

von **Krossek**

Er. Königl. Maj. von Groß-Brittanien und Churfürst. Durchl. zu Braun-
schweig und Lüneb. Hochbestallten Obrist-Wachtmeisters zu Pferde/Land-Rahts im Für-
stenthum Anhalt/ Erb-Herrn auf Hohen-Erleben und Rathmansdorf
Gewesenen höchstgeliebtesten

Frau Gemahlin

Und Hr. Hochwolgebl. des Herrn

Sebhard Johann von Alvensleben

Ihro Hochfürst. Durchl. zu Braunsch. und Lüneb. Hochbestalten Hauptmannes Erb-
und Gerichts-Herrn auf Erleben/ Eychenrisbe etc. etc.

Ältesten Frau Tochter,

In schlechten Zellen schuldigst und gehorsamt vorstellend

Des
Hoch-Adelichen Alvenslebischen Hauses

Unterschniger und Zeit Lebens verbundenster Diener

Julius Franciscus Dube, Pactor zu Hackenstedt und Siegersleben.

Helmstädt gedruckt bey Paul Dietrich Schnoren, Univ. Buchdr.



Er Adel ist ein Glanz, der hohe Seelen zieret,
Der Tugend reife Frucht, der Klugheit güldne Cron,
Der Weißheit Purpur-Rock, der Arbeit theurster Lohn,
Ein Weg, der in das Schloß der Ewigkeiten führet,
Ein Adeler, der das, was niedrig ist, verlacht,
Aus Staub und Moder weicht und zu den Sternen eilet;
Er ist der Sonnen gleich, die durch der Strahlen Macht
Gewölck und Finsterniß erleuchtet und zertheilet.

Doch wie ein Diamant die Pracht der güldnen Strahlen
Durch Ruß und dicken Rauch zuweilen wol verliehrt;
Und wie ein schwarz Gewölck, so Sturm und Blitz gebiehet
Den Schein der Sonnen hemmt die Erde zu bemahlen:
So kan des Adels Glanz und hohes Purpur-Kleid
Auch durch der Laster Ruß entfärbt und trübe werden,
Wenn man den Rauch-Altar der Tugenden entweißt,
Und statt des Himmels liebt die Eitelkeit der Erden.

Allein, wann Schild und Helm und prächt'ge Sieges-Fahnen
In der Eusebie erlauchten Tempel stehn,
Wenn Wiß und Adel stets auf einem Wege gehn,
Und Tugend Lilien berühmt und hoher Ahnen
Beliebtes Kleinod sind; so wird des Adels Pracht
Auf mehr als marmornen und güldnen Grund erbauet,
Er wird in vollem Glanz bis an die Sterne bracht,
Und der Unsterblichkeit auf ewig anvertrauet.

Inzwischen, ob sein Glanz gleich keiner Sonne weicht,
Ja mit der Ewigkeit um Daurung streiten kan,
So kleben ihm alhie doch noch viel Schlacken an,
Daß er auf dieser Welt den Grad noch nicht erreicht,
Den die Vollkommenheit in vollen Schimmer ziert:
Denn hie wil Unbestand, der über alle Sachen,
So schön und köstlich sind, dennoch tyrannisirt,
Schild, Helm und Cronen auch ihm unterwürftig machent.

Ja weil der Adel nicht an dem, was sterblich klebet,
Nein, sondern unsichtbar und geistlichs Wesens ist,
Und ihm die Seele nur zu seinem Sitz erkieset,
Was Wunder, daß er denn hie nicht vollkommen lebet,

Wo nichts als Eitelkeit beständig Taffel hält,
Und der Verwufung stets betrübte Beute bringet?
Was Wunder, daß ihm denn was höheres gefält,
Und er sich sehnd nach vollkommern Leben schwinget?

Und diese Herrlichkeit, dis unverweslich glänzen,
So die Vollkommenheit als ihre Schwester kennt,
Wird, wenn der Tod den Leib von seiner Seele trennt,
Des Adels hohe Zier mit ewger Pracht becrängen:
Da wird der Unbestand gleich einem Rauch vergehn,
Da wird des Adels Gold mit Jaspis Steinen prangen,
Auf der Unsterblichkeit verklärten Throne stehn,
Und seinen vollen Glanz, Licht, Zier und Schmuck erlangen.

So ist's! der Adel hat auf Erden grosse Bürde,
Allein der Todt bringt ihn zu der Vollkommenheit:
Denn da die Seele sich auch durch den Todt verneut,
Von Fleck und Mackel rein und von der Sünden Bürde
Ganz ledig und befreyt in weissen Kleidern geht,
Und ganz vollkommen wird; so muß des Adels Wesen
Das in der Seelen-Zier der Tugend nur besteht,
Auch mit der Seele sich verklären und genesen.

Zu dieser Herrlichkeit wie auch Vollkommenheiten
Hat nun die Seeligste auch JHREN Adelbracht:
Im Leben konte JHr zwar schon der Ahnen Pracht,
Den Weg zur hohen Würd' und schönsten Glück bereiten,
Indem JHr Stamm-Haus war ein hochgepriesner Stamm,
Ein Stamm der wenige von seines gleichen kenne,
Der vor viel saecula, schon zu den Sternen kam,
Und hohe Grafen selbst als seine Kinder nennet.

Ja diesen Hoheits-Glanz der von dem Adel stammte
Hat die Augusta auch verherligt und vermehrt,
Da von JHr was die Pracht des Adels mehr verklärt
Der Tugend Sonnen Schein in lichten Strahlen stammte;
Der Weißheit Aussenhalt und Königlicher Eis
War in der weisen Brust der edelen Sophien,
Die reine Frömmigkeit becrönte Ihren Wis;
Die Keuschheit kunte stets mit Schönheits-Lilien blühen.

Und hiedurch ward der Glanz der hochgepriesnen Ahnen,
Wie Gold durch Diamant erleuchtet und erhöht;
Jetzt aber da Ihr Geist zu denen Sternen geht,
Kan JHr sich durch den Todt nun solche Wege bahnen,
Dadurch des Adels Zier zu der Vollkommenheit
Und noch weit schönern Glanz als auf der Welt gelanget,
Indem er sich nummehr von Unbestand befreyt,
Und ganz verherlichtet in Licht und Klarheit pranget.

Drum, Hochbetrübtes Haus! wirff die Cypressen nieder,
Zieh Feyer-Kleider an, und halte nun den Lauff

Des tieffgeholten Achs und bittern Thränen auf!
Des Klagens ist genug! Auf tröste dich nun wieder!
Du klagst, daß **Sonn** und **Stern** vor dir entweicht und fällt,
Allein sie sind doch nicht in ew'ger Nacht vergraben,
Sie prangen herrlicher in einer andern Welt,
Nach der **SZE** Ihren Lauff nun hingerichtet haben.

Zwar wer die **Seeligste** ein wenig nur gekennet,
Dem ist leicht zu verstehn, in welche Thränen See
Und tieffes Trübsahls-**Meer** das Herz desselben steh,
Der **Selbige** bisher **Sein** **Ehgemahl** genennet:
Ja welche Kreuzes Last drückt **DEINE** Schultern nicht,
Hochwohlgebohrner Herr, der **Du** nun **DEIN** Vergnügen,
Den allertheursten Trost und **DEINER** Hoffnung Licht,
Die liebste Tochter siehst erstarrt im Grabe liegen?

Gewiß **Du** mußt sehr viel auf Trübsahls-Auen weiden,
Der Höchste schencket **DIR** fast nichts als **Bermuht** ein,
Und fehret Tag und Licht nur in **Cometen** Schein.
Die Wunden bluten noch die das zufrühe **Scheiden**,
Der **Ehgemahlin** **Dir** in Herz und Seele schlug;
Die Schultern waren noch von Schmerzens Angst gebücket,
Indem **DEIN** schwacher Arm noch **Kranckheits** Lasten trug,
Und dennoch wirfst **Du** jetzt durch neues **Kreuz** gedrückt.

Allein deshalb getrost! Laß alles Trauren schwinden,
Sey so in Geistlichen als Leiblichen ein **Held**!
Du weißt der Höchste ist's, der **DIR** Dein **Kreuz** bestelt;
Wie der zerschneissen kan/, so kan er auch verbinden, (*)
Schickt **DIR** derselbe gleich sechs Trübsahls-**Wetter** zu,
Getrost! er wil daraus auch wiederum erretten,
Und in dem siebenden wird er in **Lust** und **Kuh**,
Stat vorger Ungemachs die matte **Seele** betten!

Wird doch ein **Krancker** Leib durch **bittre** Argeneyen
Und einen **Bermuhts**-**Tranck** gesund und frisch gemacht,
So wird **DICH** auch dereinst nach einer **Trauer**-**Nacht**
Der **Gnaden** **Sonnen**-**Schein** erquickten und erfreuen!
Und muß **Sophia** schon in Ihrer **Frühlings**-**Zeit**
Jetzt einer **Rose** gleich mit **Knos** und **Blüht** vergehen,
So wird **SZE** doch dereinst im **Lenz** der **Ewigkeit**
In unverweslicher und voller **Blühte** stehen!

(*) Job. V. 17. 18. 19. seq.



Frank 2068

NK 346 f. 71

Den im Himmel verklärten
Und zu seiner Vollkommenheit gelangten
Hohen Adel,

Wolte
Bey Dem

Am 8ten Octobr. dieses 1727. Jahrs höchst schmerzlichen und frühzeitigen
doch seeligsten Absterben

Der Weyland

chwolgebohrnen Grauen

Augusta Sophia

von Krossee

n Alvensleben aus dem Hause Erleben

Des
chwolgebohrnen Herrn

Johann Ludewigs

von Krossee

groß-Brittanien und Churfürstl. Durchl. zu Braun-
schweig-Alten Obris-Wachtmeisters zu Pferde/ Land-Nachts im Für-
stl. Erb-Hern auf Hohen-Erleben und Rathmansdorf

Gewesenen höchstgeliebtesten
Frau Gemahlin

r. Hochwolgebl. des Herrn

Johann von Alvensleben

Braunsch. und Lüneb. Hochbestalten Hauptmannes Erb-
höch. Herrn auf Erleben/ Eisenschitte ic. ic.

eltesten Frau Tochter,

in folgenden Zeilen schuldigt und gehorsamst vorstellen

Dieses
Hoch-Adelichen Alvenslebischen Hauses

Untersäniger und Zeit Lebens verbundenster Diener

Julius Franciscus Dube, Pastor zu Hackenstedt und Siegersleben.

Helmstädt // Gedruckt bey Paul Dietrich Schnoren/ Univ. Buchdr.

